

# DAAD



## Erfahrungsbericht

**DAAD-Programm: „Go East - Russland in der Praxis“**

**Wintersemester 2016/17**



**Anton Oesterle**

---

**Volkswagen Group Rus**

**Kaluga**

**VOLKSWAGEN**

GROUP RUS

## **1. Motivation**

Ein Auslandsaufenthalt während des Studiums ist heute wahrscheinlich eher die Regel als die Ausnahme. Da stellt sich doch die Frage, wie es zu dieser Umschwung kam und welche Argumente für ein Auslandssemester sprechen. Für mich war klar, dass ich vor meinem Einstieg ins Berufsleben auf jeden Fall nochmal etwas erleben möchte, etwas Neues kennenlernen möchte und gleichzeitig noch ein bisschen Arbeitserfahrung sammeln möchte. Ein Praktikum im Ausland war dazu die perfekte Gelegenheit.

Durch meine russischen Wurzeln waren mir bereits die Kultur und die Sprache bekannt. Dies war auch einer der entscheidenden Gründe, wieso ich mich für Russland entschieden habe. Mein Ziel war es meine sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern, mich in einem Unternehmen aus der Automobilbranche einzubringen und parallel das Land aus einer neuen Perspektive kennenzulernen. Gerade

## **2. Vorbereitung und Anreise**

Die Vorbereitungen für das Semester in Russland begannen bei mir sofort nachdem die Stellen im DAAD-Portal einsehbar waren: Stellen raussuchen, Anschreiben verfassen und sich um das Empfehlungsschreiben kümmern. Letzteres stellte sich an meiner Uni als sehr unkompliziert dar. Jedoch sollte man dabei nicht unterschätzen, dass die Professoren gut und gerne ein bisschen mehr Zeit dafür beanspruchen als man sich wünscht. Seitens des DAAD ist das Empfehlungsschreiben jedoch ein Pflichtkriterium, weshalb es zu empfehlen ist, sich zeitnah darum zu bemühen. Nachdem alle Unterlagen beisammen waren, blieb mir nur das Warten auf eine Rückmeldung.

Die Zusage kam nach einigen Wochen und damit begann dann der zweite Teil meiner Vorbereitung: Formulare für den DAAD ausfüllen, Visumantrag vorbereiten, Flug buchen, Unterkunft in Moskau buchen, Urlaubssemester beantragen etc. All diese Sachen erforderten ein bisschen Zeit, aber waren eigentlich mit keinerlei Problemen verbunden. Jedoch war die Beantragung des Visums vor Ort im Generalkonsulat Hamburg schwieriger als gedacht. Der Mitarbeiter am Visumsschalter wollte für das Visum von mir 180,- EUR haben und das, obwohl ich ihm das Schreiben der Deutschen Botschaft in Moskau für ein kostenloses Visum vorgelegt habe. Nach seiner Auslegung findet das deutsch-russische Abkommen in diesem Fall keine Anwendung und er hatte sich auch konsequent geweigert an verantwortlicher Stelle nachzufragen. Ich musste also besagte 180 EUR bezahlen, wobei der DAAD sich im Nachhinein für uns eingesetzt hat, sodass wir das Geld zurückerstattet bekommen haben.

Auch meine Ankunft in Russland war mit einigen Problemen verbunden, denn auf dem Flug kam es bei der Airline zu Problemen mit dem Gepäcktransfer an meinem Umstiegsflughafen.

Dadurch kam ich in Moskau nur mit einem Handgepäckkoffer an und musste auf meinen großen Koffer nochmal einen Tag warten. Nach Ausfüllen von zig Formularen, um meinen Koffer nachgeliefert zu bekommen, fuhr ich weiter in Richtung Innenstadt zu dem Hostel, in dem ich mich bereits mit vier weiteren Stipendiaten via Facebook verabredete. Bereits bei der Fahrt dahin war ich begeistert von der Größe und Massivität der Stadt. Den Sonntag nutzten wir dann alle gemeinsam und erkundeten die Stadt. Wir besichtigten den Roten Platz, das GUM und die nähere Umgebung des Hostels. Schon am Tag darauf begann unsere Einführungswoche in der Higher School of Economics in Moskau.

### 3. Higher School of Economics

Die Higher School of Economics (HSE) in Moskau ist für die Zeit des Praktikums unsere Gastuniversität gewesen und ist auch fester Bestandteil des gesamten Programms.

Bei der Einführungswochen lernten wir zum ersten Mal alle Stipendiaten kennen und uns wurden dort auch alle Unternehmen von den jeweiligen Firmenvertretern vorgestellt. Anschließend hatten wir einige Vorlesungen zu verschiedensten Themen: soziokulturelle Unterschiede, aktuelle wirtschaftliche Lage in Russland sowie Trends und Entwicklungen in der russisch-deutschen Zusammenarbeit. Insgesamt bekam man dadurch einen sehr guten Überblick und insbesondere wurde man für einige kulturelle Besonderheiten sensibilisiert. Am interessantesten war der Vortrag eines Referenten des russischen Ministeriums für wirtschaftliche Entwicklung. Es kamen auch einige kritische Themen zur Sprache, die auch aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet wurden. Den Abschluss des Seminars bildeten die Projektpräsentationen der Vorgänger-Stipendiaten und ein Besuch in der deutsch russischen Außenhandelskammer. Dort trennten sich die Wege der Stipendiatinnen und unsere Weiterfahrt nach Kaluga stand bevor. Der Transfer dorthin wurde für uns von Volkswagen organisiert.



#### Begleitendes Teamprojekt

Während der Zeit in Russland teilten wir uns in Kleingruppen von etwa vier Stipendiaten ein und suchten uns gemeinsam ein interkulturelles Thema aus, das wir in dieser Zeit analysieren wollten. Wir haben uns bereits nach den ersten zwei Wochen im Unternehmen darauf geeinigt, dass wir uns intensiver mit den verschiedenen Kommunikationsarten von Deutschen und Russen auseinandersetzen wollten. Uns ist aufgefallen, dass es oftmals aufgrund von Sprachbarrieren aber auch wegen unterschiedlicher kultureller Herangehensweisen zu Problemen führt.

Wir starteten relativ früh mit der Bearbeitung unseres Theorieteils und dies erwies sich im Nachhinein als sehr nützlich, denn die Abgabefristen folgten in immer kürzeren Abständen. Nach dem Theorieteil, in dem wir einige Kommunikationsmodelle sowie kulturelle Eigenheiten beleuchteten, folgte ein Praxisteil mit Befragungen in Form von Fragebögen und in Form von Interviews. Gerade im letzten Teil hatten wir große Probleme unsere Theorie mit den Ergebnissen aus den Befragungen zu verknüpfen. Dies führte auch zu Spannungen innerhalb der Gruppe, die uns weitere Hindernisse in den Weg legten. Letztendlich sind wir mit unserem Ergebnis sehr zufrieden gewesen und wir haben es geschafft, diese Arbeit als Team zu beenden.

#### **4. Volkswagen Group Rus (VGR)**

Der Volkswagen Konzern hat in Russland zwei Standorte, an denen Autos für die Marken VW und Skoda produziert werden: Nizhny Novgorod (NiNo) und Kaluga. Letzteres befindet sich ungefähr 180km von Moskau entfernt und ist eine russische „Kleinstadt“ mit 300.000 Einwohnern. In Kaluga ist neben der Produktion auch ein Großteil der indirekten Bereiche der VGR wie Personal, Einkauf und Finanz untergebracht.



##### **a. Beschaffung Neue Produktanläufe**

Die Beschaffung Neue Produktanläufe ist für die erfolgreiche Einführung der neuen Modelle, der Sondermodelle sowie weiterer Projekte verantwortlich. Die Unterabteilung Projekteinkauf begleitet die Lieferanten ab dem Zeitpunkt der Nominierung und sorgt dafür, dass die Teile in gewünschter Qualität zum verabredeten Zeitpunkt in Kaluga oder NiNo eintreffen. Als Unterstützung kommt hier die Unterabteilung des Kaufteilemanagements dazu, die ursprünglich der einkäuferische Außendienst war. Auch heute sind die Bauteilexperten des KTMs oft im Außendienstesinsatz und kontrollieren die Lieferanten gemeinsam mit Kollegen aus der Qualitätssicherung. Als letzte Unterabteilung und mehr als übergeordnete Lenkungsabteilung zu sehen ist die Projektsteuerung, in der ich in den sechs

Monaten bei VGR gearbeitet habe. Die Projektsteuerung ist für die Leitung der verschiedenen Fahrzeugprojekte aus Sicht der Beschaffung verantwortlich. Alle Informationen von anderen Abteilungen und auch von den Kollegen aus Projekteinkauf und KTM kommen hier zusammen bzw. werden von dieser Stelle weiterdelegiert.

#### **b. Meine Arbeit in der Projektsteuerung**

Ich hatte das große Glück, dass kurz nach meiner Ankunft in Kaluga eine Kollegin kurzfristig gekündigt hatte und es dadurch schwer war einen Nachfolger für die Stelle zu finden. Mein Abteilungsleiter kam auf mich zu und machte mir den Vorschlag, dass ich diese Stelle vorübergehend übernehmen könnte. Dies war natürlich mit einer Menge Verantwortung verbunden, jedoch stellte ich mich gerne dieser Herausforderung, die mir für meine berufliche Erfahrung auf jeden Fall unfassbar viel geholfen hat. Meine Tätigkeit war ab dem Moment die Projektsteuerung für die gesamten russischen Polo-Projekte.

Durch ein früheres Praktikum in Wolfsburg bei Volkswagen waren mir bereits einige Prozesse und Programme bekannt. Trotzdem musste ich mich insbesondere mit dem Produktentstehungsprozess (PEP) des Volkswagen Konzerns und einigen weiteren beschaffungsspezifischen Vorgängen auseinandersetzen. Meine Kollegen standen mir hierbei stets unterstützend zur Seite und beantworteten mir jede Frage so gut sie konnten. Das Team, in dem ich arbeitete, war ein sehr junges, dynamisches und motiviertes Team. Jeder Einzelne war für ein Fahrzeugprojekt zuständig und konnte mir dadurch mit seinen eigenen Erfahrungen weiterhelfen.

Bis heute fällt es mir schwer meine Arbeit zusammenzufassen, da sie sehr vielfältig ist. Einerseits ist die Arbeit in der Projektsteuerung stark durch die Abstimmung mit anderen Fachbereichen geprägt. Nahezu täglich hatte ich Meetings mit Kollegen aus der Technischen Entwicklung, der Logistik oder der Qualitätssicherung. Wir kümmerten uns gemeinsam um die Planung, Kontrolle und Durchführung von Sondermodellen, neuen Farbkonzepten, Fahrzeugvarianten oder Modellpflegepunkten. Insbesondere die erfolgreiche Einführung von lokalen teilen stand dabei im Vordergrund, das heißt Teil, die von lokalen Lieferanten aus Russland produziert wurden. Aber auch die Arbeit mit Lieferanten in ganz Europa gehörte zu unserem alltäglichen Job.

## 5. Leben in Kaluga und in Russland allgemein

Bereits bei der Vorbereitung in Deutschland wurde uns seitens Volkswagen vorgeschlagen, dass wir in Kaluga im Hotel „Stargorod“ wohnen sollen. Dieser Hotelkomplex hat kleine Einzimmer-Apartments mit Kochzeile und bietet eigentlich alles, was man braucht. Im



Erdgeschoss konnte man günstig essen, nebenan ein bisschen Billard spielen oder gegenüber im modernen Fitnessstudio trainieren und schwimmen gehen. Das Hotel liegt relativ zentral, sodass wir auch schnell in die Innenstadt von Kaluga zum Essen gehen, einkaufen, spazieren, ins Theater, ins Kino gehen oder feiern konnte.

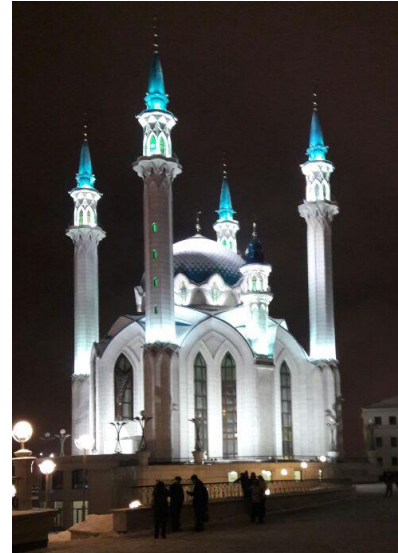
An den Wochenenden erkundeten wir die Stadt mit ihren zahlreichen Kirchen, dem Markt, den Museen sowie vielerlei Bars, Restaurants und Discotheken. Auch durch die Nähe zu Moskau hatten wir oft die Gelegenheit genutzt für ein Wochenende nach Moskau.

Mein Eindruck von Kaluga ist ziemlich positiv. Natürlich muss man auch sagen, dass man sich auch auf starke Unterschiede im Vergleich zu Deutschland einstellen muss. Oftmals wird einem in sehr rauem Tonfall begegnet, aber es gibt trotzdem mehr Menschen, die einem sehr offen und hilfsbereit begegnen.

Die erschreckendste Erfahrung für mich war mein regelmäßiger Besuch auf dem Markt, wo man die russische Altersarmut nahezu auf dem Tablett präsentiert bekommt. Ältere Frauen, denen man ihre Armut und ihren schlechten Gesundheitszustand quasi ansieht, stehen den ganzen kalten Tag am Marktrand und versuchen alles zu verkaufen, was sie können. So ist es mir passiert, dass ich eine ältere Dame sah, die dort stand und in einer Hand eine Knoblauchknolle und in der anderen Hand ein Bund Lauchzwiebeln anbot. Keine zehn Meter von ihr entfernt stand ein Gemüsehändler, der dieselben Sachen paketeweise anbietet. Kauft man dann eben so einer Dame etwas ab und zahlt ihr mehr als sie überhaupt verlangt, erlebt man Dankbarkeit aus tiefstem Herzen. All das lässt sich nur schwer in Worte fassen, aber es hat mich in dieser Zeit auf jeden Fall sehr bewegt und beschäftigt.

Insgesamt bin ich der Meinung, dass das Bild der Russen in Deutschland ein ziemlich schlechtes ist und ich in meiner Zeit in Russland dem absoluten Gegenteil begegnet bin. Russen sind extrem gastfreundlich und auch generell sehr herzliche Menschen.

Ich hatte während der Zeit in Russland auch die Möglichkeit das Land zu bereisen: Kazan, Nizhny Novgorod, Vladimir, Suzdal und natürlich St. Petersburg. Jede Stadt bietet natürlich Unmengen an Kirchen und Sehenswürdigkeiten, jedoch zeigen sie auch die Vielfalt Russlands.



## 6. Fazit

Die Zeit in Russland war für mich sehr besonders. Ich habe in der Zeit viele neue Freunde kennengelernt. Ich konnte mich persönlich und fachlich weiterentwickeln. Ich habe das Land aus einer neuen Perspektive miterlebt.

Dadurch, dass wir acht Stipendiaten gemeinsam in einem Unternehmen und in einer Stadt lebten, sind wir gut zusammengewachsen. Während die Zeit hängt man nahezu den ganzen Tag aufeinander – man fährt zusammen zur Arbeit, man begegnet sich auf der Arbeit, man fährt zusammen zurück, man unternimmt evtl. noch nach Feierabend etwas zusammen und am Wochenende gab es fast immer gemeinsame Aktivitäten. Menschen, die einem bis vor kurzem noch absolut unbekannt waren, werden zu Freunden. Natürlich war es nicht immer einfach und wir alle hatten unsere Streitigkeiten miteinander auszutragen, aber letztendlich haben wir es geschafft, uns gemeinsam eine coole und unvergessliche Zeit zu beschern.

Fachlich konnte ich enorm viel dazulernen und meine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Insbesondere die Möglichkeit, meine Arbeit in Eigenverantwortung zu erledigen, aber gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Erfolg des Unternehmens beizutragen, hat mich stark vorangebracht. Ich habe gelernt, wo ich meine Stärken und Schwächen habe.

Das Land hat mich begeistert und auf jeden Fall noch neugieriger gemacht. Ich bin mir sicher, dass dies nicht meine letzte Reise nach Russland gewesen ist.

Allen nachfolgenden Stipendiaten ein paar kleine Tipps:

- Kontakte sind wichtig! Nehmt euch Zeit für eure Kollegen und lernt sie kennen. Ihr werdet dadurch ganz anders wahrgenommen und auch anders behandelt.
- Ihr seid mehr als „nur“ Praktikanten! Versucht euch einzubringen und gestaltet euer Praktikum aktiv mit.
- Seid offen für Neues! Genießt die Abwechslung zu Deutschland und lasst auch mal einen anderen Blickwinkel zu. Oftmals ist der deutsche Ansatz nicht der richtige.
- Habt Spaß! Bereist das Land und versucht so viel wie möglich mit den anderen zu unternehmen.

